



Schule alpin

Forschungsprojekt
der Pädagogischen
Hochschulen
Graubünden
St. Gallen
Vorarlberg
Wallis

www.schulealpin.org



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus
dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Übersicht



- Ausgangslage Projekt Schule alpin
- Ziele des Projekts
- Inhalte des Projekts
- Teilprojekt PH Graubünden
- Methodisches Vorgehen
 - Forschungsinstrumente
 - Sampling
 - Datenauswertung
- Erste Ergebnisse

Ausgangslage



- Der alpine und der periphere Raum erfahren einen Rückgang der Bevölkerung
- Innerhalb des alpinen Raumes sind vor allem die peripheren Talschaften und die kleineren Gemeinden/Dörfer davon betroffen
- Dadurch ist die Dorfschule existentiell bedroht

Ziele des Projekts



- Den Dialog und die Zusammenarbeit der Regionen mit ähnlichen Problemstellungen fördern
- Eine gemeinsame Identifikation unterstützen
- Wissenschaftlich fundierte Forschungsergebnisse erzeugen
- Die Forschungsergebnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für Bildungsplanung und Regionalentwicklung

**Projekt-
koordinatorIn:
PH Vorarlberg
Koordination des
Gesamtprojektes**

**Teilprojekt
PH Graubünden**

**Kleine Schulen
entwickeln sich –
Fallstudie**

**Teilprojekt
PH Wallis**

**Sozio-
ökonomischer
Wandel im
Berggebiet und die
Bedeutung der
Schule**

**Teilprojekt
PH St. Gallen**

**Adaptive
Schulmodelle als
Faktor der
regionalen
Entwicklung**

**Teilprojekt
PH Vorarlberg**

**Altersgemischer
Unterricht**



Teilprojekt PH Graubünden

Kleine Schulen entwickeln sich Fallbeispiele aus drei Sprachregionen Bigna Sutter



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus
dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Ziele Teilprojekt Graubünden



- Regionalspezifische Vorgehensweisen bei der Handhabung der Kleinschulproblematik erfassen und einander gegenüberstellen.
- Einflussgrößen identifizieren, welche für die unterschiedlichen Entwicklungen der Schulen und Regionen massgeblich sind.
- Handlungsorientierungen für Entscheidungsträger in der Handhabung der Kleinschulproblematik erarbeiten.

Fragestellung



- Welche Situationen lösen einen Entwicklungsprozess an Schulen im alpinen Raum aus?
- Welche Vorgehensweisen in der Handhabung der Kleinschulproblematik werden von den Schulen gewählt und weshalb?
- Inwiefern beeinflussen sich die Schul- und Regionalentwicklung gegenseitig?
- Welche Unterstützungsleistungen auf verschiedenen Ebenen von Schulen und Regionalentwicklung sind erforderlich, um Entwicklungen zu fördern und zu begleiten?

Theoretische Verankerung

Schulen im alpinen peripheren Raum



- Kleinschulproblematik:
 - Demographische Entwicklung im alpinen peripheren Raum rückgängig;
 - Immer weniger Menschen leben in der Peripherie der Alpen;
 - Die Arbeitsplätze zwingen die Menschen aus den Talschaften in die Zentren. (Cavelti, G. & Kopainsky, 2008)
 - Schülerzahlen an den kleinen Schulen nehmen ab;
 - Bildungswesen setzt auf hohe Standards in der Qualität. (Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement Graubünden, 2009) .

Theoretische Verankerung

Schulentwicklung / Innovation



- Entwicklung: Anpassungen und Neuerungen, Innovationen im Zusammenhang mit der Kleinschulproblematik im alpinen peripheren Raum.
- Schulentwicklung:
 - Organisationsebene
 - Personalebene
 - Unterrichtsebene (Rolff, 2007, Bohl, 2009)
- Einzelschule:
 - Motor der Schulentwicklung (Dalin, 1997; & Rolff et al., 2000).
 - Lernende Organisationen (Rahm, 2005)

Methodisches Vorgehen



- Qualitative Befragung:
 - 12 Schulen
 - Alpin peripherer Raum, drei Sprachregionen
 - Involviert in Entwicklungsprozess
 - Interviews
- Quantitative Erhebung:
 - Alle Schulen im Projekt „Schule alpin“ (45 Schulen)
 - Fragebogen

Fallstudien - Sampling



- 8 Schulen in Graubünden (2 D, 2 D/R, 1 I, 1 I/D, 2 R)
- je eine im Vorarlberg und im Kanton St. Gallen
- Zwei aus dem Wallis
- Interviews:
 - Schul- und Kindergarteninspektorat (Aufsichtsbehörde)
 - Gemeindebehörde
 - Vertretung aus Schulrat (Entscheidungsträger)
 - Schulleitung (falls vorhanden)
 - Lehrpersonen
 - Elternvertretung
 - SchülerInnen
- 5-9 Personen pro Schule

Schulsystem Kanton GR



- Dreisprachiger Kanton; derzeit 152 Schulträger, im 2004 noch 180 (Kerle, 2005)
- Träger der öffentlichen Schulen sind die Gemeinden, die Gemeindeverbände oder die Kreise.
- Schulaufsicht obliegt dem Schulrat; mindestens drei Mitgliedern.
- Schulaufsicht hat das Schul- und Kindergarteninspektorat
- Minimale Schülerzahlen: 5 in der Primarschule, 8 in der Oberstufe.

Schulportrait Bever



Schuljahr 2009-2010

	Vorschule		Obligatorische Schuljahre		
Schulklasse	1-2 KG	1-3 Klasse	4-6 Klasse	1-3 Oberstufe	
Anzahl Schüler	11	15	14	Nicht im Dorf	
Abteilungen	1	1	1		
Lehrkräfte	100 %	130 %	150 %		

Bever



Kategorien	Zusammenfassung der Personenaussagen
Entwicklungsprozess im Kontext der Kleinschulproblematik	<ul style="list-style-type: none"> - Von Zweiklassensystem zu Dreiklassensystem (Einführung Schuljahr 2008-2009) - Zweisprachige Schule (D/R) seit 2005
Gründe für Entwicklungsprozess	<ul style="list-style-type: none"> - Sinkende Schülerzahlen - Schule im Dorf behalten - Pädagogischer Gedanke (Montessori-Schule) - Finanzielle Lage
Initiator/en	Schulrat (Entscheidungsträger)
Reaktionen	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrpersonen dagegen - Eltern skeptisch - Bevölkerung gespalten in zwei Lager (dafür - dagegen)
Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht im Teamteaching - Klasse arbeitet an ihrem Programm. - Klassen werden auseinander genommen, nach Fächer aufgeteilt. - Zukunft: Mehr freies Arbeiten, Unterricht offener werden, Ziel individueller arbeiten
Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrpersonenwechsel und Kündigungen - Neu: Schulleitung - Austausch mit Schule mit altersgemischten Unterricht - Besuch Zweisprachige Schule

Erste Fallvergleiche



- Initiator/en: Tendenziell eine Person, welche die Entwicklung initiiert und einführt.
- Gründe Entwicklung: Tendenziell Reaktionen auf einen schwierigen Status quo.
- Schulentwicklung: Tendenziell zuerst auf struktureller Ebene, danach Unterrichtsentwicklung.

Forschungsplan



- Februar – Mai 2009: Organisation Erhebung
- August – Juni 2010: Erhebungsphase aller Teilprojekte
- Februar – Juni 2010: Transkription Interviews
- Juli – Dezember 2010: Analysephase
- Januar – März 2011: Interpretation
- April – August 2011: Verschriftlichung
- Ende 2011: Schlussbericht

Besten Dank!